

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Redakteure und Beobachter
Anzeigenpreise: Bei der Post kosten die "W.N."
monatlich 22.—März, abgeschlossen 21.—März.
abgeschlossen 21.—März, abgeschlossen 21.—März.
Geldsumme 1.—März. — Die Bezieher der "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind vom Versicherungsverein
mit 500 Mark gegen Wahrschauerhaftes Unfall bei den Rücksichtnahmen auf die Wiederherstellung der
Verluste des Kreditvermögens gesichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Telefon: 5915 und 5916.

Anzeigenpreise: Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Bellungen
25 mm breite Holzsäule oder breiter Raum 25.— 4.— 20.— 100.—
25 mm breite Metallsäule 25.— 4.— 20.— 100.—
Nachrichten der Wiederherstellung ohne Verzierung und Bellengeschäft nach Tafel. — Bei zweitgrößter Belieferung der Anzeigengebühren durch Magazin und bei Konkurrenzjahren wird der drittgrößte Nachschub freigemacht.

Geschäftsnormen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 133

Montag, den 12. Juni 1922.

37. Jahrgang

Nach dem Scheitern der Anleihe.

Der Zustand, der durch den Abbruch der Pariser Bankierskonferenz herbeigeführt wurde, ist wenig erbaulich. Die deutsche Regierung hatte in ihrer letzten Note an die Reparationskommission klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie ihre erneuten und lebhafte bekämpften Argumente nur unter der Voraussetzung machen könne, daß eine ausreichende Anleihe ihr die Mittel zur Balanzierung des Staats und der Einstellung des Notendrucks sowie die Möglichkeit einer Stabilisierung der Währung gewähre. Und selbst im Frankreich wird heute wie zahlreiche Blätter beweisen — eingesehen, daß das Reparationsproblem nicht gelöst werden kann, wenn die deutsche Wirtschaft nicht auf eine gesunde Grundlage gebracht wird. Die bisher von Frankreich verlachte Methode, dieses Problem politisch zu lösen, hat Fiasco gemacht, und die allgemeine Erkenntnis, daß solche wirtschaftlichen Fragen nur im Zusammenhang und nur auf dem Wege des sachverständigen Gegenkommend gelöst werden können, ist immerhin ein Gewinn der bedauerlichen Entwicklung der Pariser Besprechungen, und die Erklärungen des Anleiheausschusses und Morgans, die wir nochstehend abdrucken, sind in dieser Hinsicht wertvolle Dokumente:

Eine Erklärung Morgans.

Paris, 11. Juni. Morgan hat gestern abend vor seiner Abreise der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er sagte: Als er die Einladung der Reparationskommission zum Eintritt in den Anleiheausschuß erhalten habe, habe er zunächst zögerte. Da er aber empfunden habe, daß die Angelegenheit für Europa, und wegen ihrer Handelsbeziehungen mit Europa, auch für die Vereinigten Staaten von so ungeheurer Wichtigkeit sei, daß er die Einladung nicht habe ablehnen können, so sei er in rein privater Eigenschaft mit der Hoffnung nach Paris gekommen, etwas Positives zu erreichen. In der ersten Sitzung des Anleiheausschusses habe er auseinandergesetzt, daß in den Vereinigten Staaten kein Interesse für eine deutsche Anleihe an sich vorliege, jedoch erkenne man in den Vereinigten Staaten mehr und mehr, daß die eigene Blüte Amerikas in gewissem Grade von denjenigen der anderen Länder abhänge, die ihrerseits wiederum in hohem Grade von der Wiederherstellung des deutschen Kredites abhängig seien. Morgan führt dann wörtlich die auch im Schlussbericht des Anleiheausschusses aufgestellten beiden Bedingungen für die Beteiligung Amerikas an einer deutschen Anleihe auf:

Einvernehmen unter den Alliierten und Wiederherstellung des deutschen Kredites.

Sehr bald habe in den Verhandlungen des Anleiheausschusses sich eine Differenz zwischen dem englischen und dem französischen Wortlaut des Auftrages der Reparationskommission ergeben. Diese Differenz berührte insoffern einen entscheidenden Punkt, als die französische Fassung den Anleiheausschuss unbedingt und ein für alle Mal hinderte, ein Gutachten über den Zahlungsplan in der jetzigen Gestalt abzugeben und so jeden praktischen Vorschlag über die Grundlage, worauf die Anleihe für ein eventuell zahlungsfähiges Deutschland aufgebaut werden könnte, unmöglich mache.

Dagegen war der englische Wortlaut einer freieren Auslegung zugänglich.

Morgan kam damit auf den bekannten Schriftwechsel zwischen dem Anleiheausschuss und der Reparationskommission zu sprechen. In der Zwischenzeit erfolgten in Paris offizielle Erklärungen in dem Sinne, daß der Anleiheausschuss versuche, den Betrag der deutschen Reparationsverpflichtungen herabzuführen und daß die französische Regierung dies nicht dulden könne. Der Anleiheausschuss habe aber niemals angenommen, und damit sei er (Morgan) persönlich einverstanden gewesen, daß er Vollmachten befähige, von Summen abzugehen, die die deutsche Regierung tatsächlich schulde, er habe wohl gewußt, daß er nur erachtet werden sei, die Reparationskommission bezüglich der Grundlage der deutschen Anleihe zu beraten. Also die Kapitalbeträge der Anleihe seien daher auch nicht erörtert worden. Zur Debatte habe nur die etwaige Regelung der Jahreszahlungen gestanden. Diese Jahreszahlungen in der oder Waren seien die einzige Methode da, mittels deren Deutschland die gerechtfertigten Verpflichtungen erfüllen könne. Im weiteren Verlaufe war Morgan dann zu dem bedauerlichen Schluß gekommen, daß die deutsche Anleihe unter den obwaltenden Umständen dem amerikanischen Kapitalmarkt nicht angetreten und von diesem nicht aufgenommen werden könnte. Morgan erklärte schließlich, er sei jetzt und werde es auch weiterhin bereit, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um zur Lösung der Fragen beizutragen, denen das Wirtschaftsleben Europas gegenüberstehe, aber er nehme an, daß diese Lösung, insoffern sie von einer internationalen deutschen Anleihe unter amerikanischer Beteiligung abhängig sei,

nicht ohne eine allgemeine Regelung der Reparationsfrage und nur als der Bestandteil einer solchen Regelung möglich sei. Zweifellos schließe die Regelung dieser Frage die Erledigung zahlreicher anderer Fragen in sich, die zwischen den Regierungen stattfinden müßten, damit als erste Voraussetzung die erforderliche Einmütigkeit aufstehe komme.

Die Schlussfolgerung des Anleiheausschusses.

Der Anleiheausschuss hat in einem längeren Bericht an die Reparationskommission die Entwicklung der Angelegenheit darstellt und kommt zu folgendem Schlußergebnis:

Wenn das Komitee sich gezwungen sah, die Aussichten einer Anleihe bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands entmutigt zu beurteilen, so wünscht es als Schlußergebund nicht weniger deutlich seine Überzeugung festzustellen, daß, wenn die östlichen Bedingungen für die Beliebung des deutschen Kredits vorwiegend werden können, ansonsten die Anleihen auf allen Hauptmärkten der Welt mit Erfolg flüssig gemacht werden können. Rein finanzielle Bedingungen sind jetzt der Ausgabe solcher Anleihen entschieden

günstig, günstiger als zu irgend einer Zeit vor dem Kriege. Das Komitee wünscht den Kommission zu versichern, daß es den ersten Wunsch hat, alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, um die Aufnahme solcher Anleihen zu fördern, wenn die Bedingungen, auf welche es verwiesen hat, sichergestellt werden können. Es ist sich im Innersten bewußt, welche weitgehende Hilfe für die wirtschaftliche Wiederherstellung der ganzen Welt durch die allmäßliche Umwandlung der deutschen Verpflichtungen aus einer Schulde an Regierungen in eine Schulde an private Kapitalisten geboten werden würde, welche sie, wie andere öffentliche Schulden, nicht auf zu frühere Zwangsmaßnahmen (sanctions), sondern auf den allgemeinen Kredit des Schuldnerrandes gründen würden. Es ist allerdings der Meinung, daß die Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und die Stabilisierung der Währung ohne endgültige Regelung der Reparationszahlungen und anderer öffentlicher Schulden unmöglich ist. Endlich wünscht das Komitee darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit und selbst während des Zeitraums zwischen einer ernsthaften Einladung und dem Abschluß der folgenden Verhandlungen Deutschlands finanzielle Lage öffentlich mit ernster Gefahr bedroht ist. Mit wirklicher Hoffnung auf eine endgültige Regelung innerhalb angemessener Frist würde es viel leichter sein, eine künftige Anleihe in stande zu bringen in einem Maße, um Deutschlands Kredit vor dem Zusammenbrechen während der Dauer der Verhandlungen zu bewahren. Das Komitee braucht kaum hinzuzufügen, daß es unter diesen Umständen sich streuen würde, jede in seiner Macht liegende Unterstützung sowohl durch eine derartig begrenzte Anleihe wie hinsichtlich des größeren und bedeutungsvolleren Problems zu gewähren.

Besprechungen in Berlin.

Berlin, 12. Juni. Staatssekretär Bergmann wird noch im Laufe des heutigen Tages, aus Paris kommend, in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung über den Verlauf der Anleiheverhandlungen Bericht zu erstatten. Das Reichskabinett wird am Dienstag in eine Erörterung über das erwartete Gutachten eintreten. Reichsbankminister Dr. Rathenau ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen.

Französische Pressestimmen.

Die sozialistische "Populaire" schreibt zu dem Abschluß der Anleiheverhandlungen: Der Bericht des Anleiheausschusses ist gleichzeitig eine mit starken Gründen gestützte Anklageschrift gegen die finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages und eine erste Beurteilung der französischen Reparationspolitik, gegen die es keine Verfuhr gibt. Poincaré möge sich nicht täuschen; der Bericht, den Pierrot Morgan in Washington über seine Mission in Europa erstattet wird, wird Frankreich keineswegs günstig sein. Die Revision des unzureichenden Versailler Vertrages ist von den kompetentesten Persönlichkeiten des alten und der neuen Welt als die unerlässliche Voraussetzung dieses Wiederaufbaues der Wirtschaft der Sieger und der Besiegten" gestellt worden. Diese Revision wird schon jetzt von allen Unterzeichnern des Vertrages akzeptiert, ausgenommen von Frankreich.

Das Gutachten der Bankiers, sagt der Matin, bestätigt entschieden den deutschen Standpunkt, weil dieser den Interessen der internationalen Finanz entspricht. Dagegen bringt das Gutachten den französischen Steuerzahler nichts Gutes. So sehen wir uns zwar der Gefahr des Isolierens aus, aber es ist uns nicht gelungen, die einzige und wirklich ernste Wendung der Dinge zu vermeiden, daß nämlich das Sachverständigengutachten der auständigen Bankiers der Welt unter dem Vorstoß Belgiens die französische Reparationspolitik sabotiert.

Aus der englischen Presse.

London, 12. Juni. Der "Observer" meldet aus Paris, Frankreich stehe tatsächlich einem Beschlus des übrigen Teiles der Welt gegenüber, daß der Versailler Vertrag abgeändert werden müsse. Es besteht die Gefahr, daß die unzureichende Mehrheit im französischen Parlament, die der Unterstützung einer unzureichenden öffentlichen Meinung sicher sei, Poincaré zu einer Aktion zwinge, die seine eigene Vernunft vermeiden möchte. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß eine solche Aktion das Außengebiet derfrüheren belasten könne. Die französische Regierung ist in der Befreiung näher zu Frankreich gelegener Zollhäuser bestehen.

Vor der Haager Konferenz.

Englisch-französische Gegenseite.

Paris, 12. Juni. Der englische Botschafter hat, wie Havas mitteilt, gestern Vormittag dem Quai d'Orsay die Antwort seiner Regierung auf das vom 1. Juni datierte Memorandum des französischen Ministerpräsidenten Poincaré zur Haager Konferenz übergeben. Eine weitere, aus London datierte Haasaussendung besagt dazu: Nach der in der Antwort ausgesprochenen Ansicht der englischen Regierung trage die französische Regierung nicht gehörig den Beschlüssen von Cannes und Genoa Rechnung. Englands Interessen werden nun Haag, auch zur Vortronierung, die vom 15. bis 25. Juni stattfindet, nur Sachverständige, aber keine diplomatischen Vertreter entsandt. Von der Sowjetregierung die vorläufige Durchsetzung des Memorandums vom 11. Mai zu verlangen, liegt nach der Auffassung Englands kein Anlaß vor. Diese Bedingung hätte vor der Einlobung Russlands nach dem Haag gestellt werden müssen. Außerdem würden die Russen wahrscheinlich doch von dem Memorandum keinen Gebrauch machen. In dem zweiten Teil der Note wird auf Grund der Beschlüsse von Cannes der Grundsatz aufgestellt, daß das Privateigentum zurückgestellt wird, andererseits aber zum Gegenstand einer tatsächlichen Kompensation gemacht werden muß. Man dürfe jedoch von der russischen Regierung nicht mehr verlangen als von jeder anderen Regierung. Man müsse auch dem Grundsatz der Souveränität Russlands Rechnung tragen. Jede politische Frage müsse im Haag ausgetragen bleiben.

Blutiger Hindenburg-Tag.

Linksradikale greifen die Reichswehr tödlich an.

Königsberg, 12. Juni. Am gestrigen Sonntag morgen kam es bei Gelegenheit einer linksradikalen Gegendemonstration gegen eine Kundgebung, welche die Krieger- und Militärvereine und den Bezirk Königsberg und Gumbinnen, die Studentenschaft und zahlreiche andere Männer- und Frauenvereine auf den Devauer-Platz zu Ehren Hindenburgs veranstalteten, zu einem Zusammentreffen zwischen einer Abteilung Reichswehr und Kommunisten. Ein Trupp Kommunisten hatte die polizeiliche Absperrungslinie am Königstor durchbrochen und war in die Richtung auf den Devauer-Platz gezogen. Bei den letzten Häusern von Nalhau wurden die Kommunisten von der Schuhpolizei am weiteren Vordringen zum Devauer-Platz behindert. Auf Aufrufung des Führers traten sie den Rückzug nach der Stadt an. Hierbei kam es zu einem Zusammentreffen, bei dem fünf Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich.

Das Wehrkreiskommando teilt mit: Bei dem Anmarsch der Truppen des Standortes Königsberg zur militärischen Parade vor Hindenburg auf dem Kaiserhof des Pionierkorps wurden auf den mit dem Polizeipräsidium vereinbarten beiden Anmarschstraßen die Truppen und einzelne Offiziere und Mannschaften von linksradikalen Teilnehmern der gegen den Feldgendarmsen der Kriegsvereine auf dem Devauer-Platz einberufenen Gegendemonstration großlich beleidigt und tödlich angegriffen. Ein starker plötzlicher Angriff richtete sich gegen die zweite Abteilung des Artillerieregiments Nr. 1 in der Königsallee, offenbar mit der Absicht die Truppe zu entwaffnen. An dem Handgemenge wehrte sich jeder, wo er angegriffen wurde, teils mit dem Dolken, teils mit dem aufgeplanzten Seitengewehr, und einzelne besonders harzbedrängte mit der Schuhwaffe. Es wurden etwa 15 Schüsse abgegeben. Erst nach Gebrauch der Schuhwaffe stoben die Demonstranten auseinander. Nach Mitteilung der Polizei wurden eine Dipliperson getötet und vier Demonstranten durch Überhauptbeschüsse verletzt. Der Rückmarsch der Truppe von der Parade vollzog sich reibungslos.

Der Erzbergermord-Prozeß.

Oppenheim, 12. Juni. Die Beweisaufnahme der Samstagmittagsaudition begann mit der Befreimung der Zeugen, die Angaben über den Aufenthalt der beiden Täter in Oppenheim machen konnten.

Über das Tun und Treiben der beiden im Gasthaus "Zum Hirshen" in Oppenheim gaben die Wirtin und der Wirt genau Auskunft. Die Wirtin bestätigte, daß die beiden Täter am Sonntag, 21. August, zwei Zimmer mipten und angaben, gleich am nächsten Tage mit dem Auto nach Griesbach fahren zu wollen. Am Nordtage ließen sie sich früh morgens um 6 Uhr werden, gingen um 7 Uhr fort und kehrten kurz nach 4 Uhr nachmittags zurück. Die Wirtin hat nichts Auffallendes an den beiden nach ihrer Rückkehr bemerkt. Sie bestellten Kaffee und gingen dann aus ihr Zimmer, um sich umzuziehen. Sie waren sehr nach geworden, sagten sie. Beim Kaffee tranken fragte die Wirtin die beiden, ob sie schon von dem Mord gehört hätten, worauf sie antworteten: "Was für einen Mord?" Als die Wirtin fragte: "Der Mord an Erzberger", sagte der eine der beiden: "Ich glaubte, Erzberger sei in Berlin". Später war der eine der beiden Täter im Wirtszimmer, als gerade der angeschossene Täter im Wagen vorbeigefahren wurde. Der Täter bemerkte es, ohne eine Bemerkung zu machen. Gegen Abend reisten die beiden ab. Die Wirtin schwört jetzt einige Tage nach dem Mord Verdacht, als sie hört, daß einer der beiden ein Pfaster am Ohr trug und sie das verstümmelte Ohr an Schulz gesehen hatte.

Aus der Aussage des Dienstmädchen vom "Hirshen" war von besonderem Interesse, daß der eine der Täter ein Haarfärbemittel "Aureole" von Schwarzlose auf dem Nachttisch stehen hatte. Da die Flüssigkeit merklich abnahm, muß angenommen werden, daß das Haarfärbemittel benutzt wurde. Auch eine Brille hieß das Mädchen liegen sehen.

Der nächste Zeuge eregte sowohl durch seine Aussage als auch durch seine Person besondere Aufmerksamkeit. Es war der Bruder des Reichskanzlers Dr. Wirth, der Eisenbahnspezialist Alois Wirth in Appenweier, der mit seinem Bruder in der Firma und in den Geschäftsgütern große Ähnlichkeit hat. Dem Zeugen, der am Mordtage von 2 bis 8 Uhr abends Fahrdienst hatte, wurde gegen 2 Uhr telefonisch von Oppenheim mitgeteilt, daß als Täter zwei Leute in Sportanzügen in Trägern. Da diese Angabe um 3 Uhr durch die Sendarmerie bestätigt wurde, schloß der Zeuge feinerer Verdacht, weil die beiden jungen Leute, die sich nach dem Zug nach Karlsruhe erkundigten, blaue Sportanzüge trugen. Auch das verstümmelte Ohr fiel ihm auf, doch war ihm damals noch nicht bekannt, daß einer der Täter dies Kennzeichen hatte. Als der Beamte den beiden mitteilte, daß der Zug nach Karlsruhe erst 9.00 Uhr ginge, nicht 8.00 Uhr, wie sie glaubten, waren die beiden sehr verbüllt. Nach Beendigung des Dienstes nach 8 Uhr traf der Zeuge die beiden bei Verlassen des Bahnhofsgebäudes. Er blieb stehen und beobachtete sie, weil ihm die Sache merkwürdig vorkam. Da nach der Personalbeschreibung jedoch nur Touristen als Täter in Betracht kamen, entfernte er sich, zumal die beiden, als sie sich beobachtet fühlten, in entgegengesetzter Richtung davongingen. Erst als er drei Tage später in einer Zeitung las, daß die beiden ihre Sportanzüge in blaue Strafanzüge umgewandelt hatten und von den Kennzeichen erfuhr, kam es ihm zum Bewußtsein, daß die beiden Leute, die er an dem in Betracht kommenden Tage beobachtet hatte, die Täter waren. Der eine der beiden löste eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Karlsruhe, der andere eine nach Heidelberg. Beide Fahrkarten wurden auf der ganzen Strecke nicht abgegeben. Von den drei Koffern, welche die beiden am Bahnhofshaus in Appenweier zur Aufbewahrung übergeben, war der eine nach seinem Größeverhältnis sehr schwer. Der als Zeuge vernommene Bahnbeamte machte zu den Tätern die Vermuthung, sie seien wohl Badreiseleiter.

Dollar kurs 10 Uhr heute: 318.

Ein Bahnbediensteter, bei dem sich die beiden nach den Bügeln erkundigten, fragte sie, ob sie noch nicht angehalten worden seien, da als Täter ein kleinerer und ein größerer Herr in Betracht kommen. Sie haben lachend verneint, doch hat sie diese Bemerkung wahrscheinlich dazu veranlaßt, getrennt die Fahrtarten zu lösen und nach verschiedenen Stationen.

Der heutige Verhandlungstag wurde mit der Besichtigung der aufzuhenden Urkunden, die auf die Spur des Täters führten, geschlossen. Von großem Interesse waren die Überreste einer Mitgliedskarte des Schulz von einem konsmännischen Verein in Hamburg und die Schnüre eines Briefes des Schulz nach Saalfeld, die von dort nach Spandau geschickt wurden, wohin er am 8. August gereist war. Ein Zettel enthielt die Telefonnummer der Zentrumspartei in Stuttgart, des Jordansbodes und des Sohnes Beuron, wo Schulz nach dem Aufenthalt Erzbergers sich erkundigte und nach Griesbach verwiesen wurde. Alle diese Zettel und Papierschnüre waren von Schulz und Zilleßen aus dem Keller ihres Zimmers im „Hirschen“ in Oppenau herausgeworfen worden und sind nach den Aussagen des Hirschenviertels und seines Sohnes, die das Veranschlagte beobachtet hatten, während der Voruntersuchung gefunden worden.

Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Mitteilungen aus aller Welt.

Die Beute im Menschen zeigt sich bei drei Angestellten, die sich vor der Kölner Strafammer wegen geradezu furchtbaren Misshandlungen eines Kindes zu verantworten hatten. Es handelte sich um drei Leute aus Kerpel, einem früheren Angestellten der Leverkusener Farbenwerke, der zuletzt bei der Stadt Köln tätig war, sowie um dessen Frau zweiter Ehe und deren Mutter. Sie hatten das Kind des Mannes aus erster Ehe in unmenschlichster Weise mishandelt, indem sie es mit Peitschen, Stock usw. blutig schlugen, im Winter auf dem Balkon 10 Minuten lang bilden ließen, ihm sehr wenig Speisen gaben und es schließlich sogar zwangen, seinen Tod zu essen. Die morphinähnliche alte Frau wurde zu 4 Jahren Gefängnis, die Stiefmutter zu zwei Jahren Gefängnis und der Mann, der auf Anfützung der Frauen gehandelt hat, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Das Kind befindet sich jetzt im Waisenhaus in guter Pflege.

Großfeuer. Aus Hamburg, 12. Juni, wird gedreht: Auf dem Holzlagerplatz der Listerfabrik Andreß und Jochimsen in Altona brach gestern morgen Großfeuer aus, das viele Dächer der umliegenden Häuser ergriß. Der Feuerwehr gelang es schließlich, das Feuer zu löschen. Drei Pferde sind verbrannt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die vernichteten Werte belaufen sich auf mehrere Millionen.

Eine Millionenbeutejägerin. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde in dem vornehmsten Grand Hotel die angebliche Gattin eines mexikanischen Petroleumkönigs und Dollarmillionärs unter der Beschuldigung verhaftet, Millionen betrüge zu haben begangen zu haben. Sie wurde bereits von einem Linzer Juwelier gesucht, von dem sie fünf goldene Uhren und einen Brillantring zum Preis von 14 000 Schweizer Franken gekauft hatte. Ohne zu bezahlen, war sie mit den Wertpapieren verschwunden. Auch in Wien entlockte sie als angebliche Milliardärsgattin einer Firma Pelze und Kleider im Wert von hundert Millionen Kronen. Bei ihrer Verhaftung fand man elf Koffer vor, die Pelze, Kleider, Spiken und Schmuckgegenstände von verschiedenen Schweizer und Berliner Firmen enthielten. Sie behauptete, nur in augenblicklicher Verlegenheit geraten zu sein, weil die 15 000 Dollars, die ihr Mann jeden Monat schicken soll, diesmal unerklärlicher Weise ausgeblieben seien. Die Polizei schenkt ihr aber keinen Glauben, sondern ist vielmehr der Ansicht, es mit einer internationalen Hochstaplerin zu tun zu haben.

Schwerer Autounfall. Am Freitagabend ist ein von Oberwiesenthal im Erzgebirge kommendes Automobil in einer Kurve gegen einen Straßenbahnwagen gefahren. Sämtliche sechs Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Insasse, Lieutenant a. D. Heinz, war sofort tot, während die anderen sämtlich verletzt und eine Dame schwer verletzt wurde. Auch ein Spaziergänger, der sich gerade an der Unfallstelle befand, wurde überfahren und schwer verletzt.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 23 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 9 Celsius
Niederschlags Höhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: 2 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Ausflärend, vorwiegend trocken; wieder wärmer.

Der Angler.

Eine Gaunergeschichte von A. Flincky.

(Nachdruck verboten.)

Im Keller „Zum Bettauge“ waren nur drei Gäste anwesend. Zwei verhältnismäßig Burschen saßen im Vordergrunde des langgestreckten Raumes, der nach der Angabe des Wirtshausschildes „dreitausend Millimeter“ unter der Erdoberfläche lag. Demzufolge mußte das geheimnisvolle Halbdunkel des Kellers den ganzen Tag über durch ein paar Glühlampen mit zerrütteten Strümpfen matt erleuchtet werden. Raum konnte man die verräucherte Decke des Wölbung wahrnehmen, die verriet, daß das urale Baumwerk einst bessere Tage erlebt hatte.

Ein dritter Gast saß im Hintergrund vor einem Tisch beihen Stoffen, den er sich vom Schenktisch geholt hatte.

Die beiden Burschen im Vordergrunde unterhielten sich ziemlich langsam.

Lachend berichtete der eine, was er in den letzten Tagen angegeben hatte. Er schloß seinen Bericht: „Menschenkind, du hast ja keine Ahnung, wie dämlich die Menschen sind!“

Der andere meisterte vor Vergnügen und fragte: „Was für eine Nummer habst du denn heute?“

„Heute geh ich angeln.“

„Na nu!“ sagte der andere, „das war doch früher dein Schwarm nich. Weckte noch, wie du dem Blögenmarke gesagt hast, es is kein Wunder nich, daß er so doof is, weil er vorsville Angeln Naden in't Gehirn gekriegt hat.“

„Das wech ich noch! Aber ich bin Trockenangler!“

„Die Sorte kenn ich noch nich. Wie machst denn dat Trockenangeln?“

Zuletzt wurde die Unterhaltung im gedämpften Tone fortgesetzt.

Der Mann im Hintergrunde hatte scharf aufgepaßt. Vor der ganzen Unterhaltung war ihm kein Wort entgangen. Die gewöhnliche Decke hatte den Schall derartig weitergeleitet, daß er alles hören konnte, was die beiden Kumpen vorn gesprochen hatten. Er wußte, daß jetzt mit leiserer Stimme erläutert wurde, was der „Trockenangler“, heute aussehen würde.

Die beiden standen auf, zählten und stiegen die dreitausend Meter bis zur Erdoberfläche empor. Sie blinzelten ins helle Tageslicht hinein, grüßten kurz und gingen auseinander.

Unbekannt war auch der Mann aus dem Hintergrunde aufgebrochen. Er folgte dem „Trockenangler“. Der sprang hurtig vorwärts auf einen Straßenbahnwagen. Der Beobachter nahm die hintere Plattform.

Wie er richtig erwartet hatte, fuhr der Wagen nach einem Bahnhof. Der Angler flog aus; sein Verfolger dagegen. Am Bahnhofstschalter hörte er den Ort, wohin er fahren wollte, und löste die gleiche Fahrkarte. Am Auge sah er so, daß er seinen Mann mannsgeigt im Auge behalten konnte. Am Ende kam er ebenfalls aus und folgte in unauffälligem Schritte.

Aus der Stadt.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 12. bis 18. Juni unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 550 Mark für ein Drahmsmarkstück. Die ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und die Post findet unverändert zum einundzwanzigfachen Betrage des Nominalwertes statt.

Kohlenpreise. Die Hoffnung, die wohl mancher Verbraucher gezeigt haben mag, daß endlich einmal nach der teuren Kohlenpreissteigerung den teilweise fruchtbaren Preisabschöpfungen eines der wichtigsten Lebenserhaltungsmittel, nämlich der Heizstoffe, Einhalt geboten werde, hat sich leider nicht bewohheit. An einem Beharrungsstand kann solange nicht gedacht werden, als die Reichsregierung mindestens an jedem Monatsbeginn eine neue 20-Prozentige Frachterhöhung verfügt, wie dies wieder am 1. Juni geschehen ist. Die leichten Wiesbadener Preise, die für Mai gültig waren, zeigen, verglichen mit den Mainzer Preisen, nur ganz unessentielle Abweichungen, teils noch oben — bei meisterten Kohlen Wiesbaden plus 1.94 M. — teils nach unten — bei Anthrazit III Wiesbaden minus 2.09 M. Dabei ist zu berücksichtigen, daß, soweit Wasserbezug in Betracht kommt, Mainz hinsichtlich der Transportkosten erheblich günstiger basiert als Wiesbaden, daß für die Bahnfracht vom Umladplatz Gustavburg nach dem Güterbahnhof 3 M. je Tonne zahlten muß.

Bom Wochemarkt. Auf dem Samstag-Markt stellten sich die Erzeuger- bzw. Kleinhandelspreise wie folgt: Römischkohl Erzengerpreis 1 Pf. 5 Mark, (Kleinhandelspreis 8 Mark), Kl. gelbe Rüben (Karotten) 1 Gbd. 2—2.50 M. (2.50—4 M.), Kohlrabi 1 St. 5—8 M. (6—8.50), Spinat 1 Pf. 5—8 M., (10 M.) Blumenkohl (bleißiger) 1 Pf. 15—25 M. (20—30 M.), Spargel 1. 1 Pf. 14—15 M. (17 M.), Suppenspargel 1L 6—10 M. (8—12), Kopfsalat 1 St. 1—2 M. (2.50—3 M.), Treibkäuren 1 St. 10—20 (15—27 M.), Kartoffeln (neue) 1 Pf. 12 M. (14 M.), Kartoffeln (alte) 1 Pf. 2.20 M. (2.50 M.), Zwiebeln (neue ausl.) 1 Pf. 10—12 M. (14 M.), Zwiebeln (hisiige) 1 Gbd. 2.50—3 M. (2.50—5 M.), Stachelbeeren 1 Pf. 7 M. (8 M.), Kirschen 1 Pf. 12—16 M. (15—18 M.), Erdbeeren 1 Pf. 20—25 M. (30—40 M.). Der Markt war auch dieses mal mit guter Ware stark besetzt. Die Nachfrage war ebenfalls gut. Überangebot war wieder bei Kopfsalat. Besonders stark ins Auge fallen die vielen alten Kartoffeln, bei vorzüglicher Qualität, die im Herbst vom Markt ganz verschwunden waren.

Preisbezeichnung auch für Luxusgegenstände. Eine neue Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission schreibt vor, daß nicht nur Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs, sondern auch Luxusgegenstände mit Preisselstellen versehen sein müssen. Auf den Preischildern der luxusstempelnden Waren muß der Verkaufspreis die Steuern enthalten. Den fällt als Angehöriger der Besatzungsstruppen ausweisenden Personen muß die Steuer in Abzug gebracht werden.

Am städtischen Arbeitsmarkt. Baugewerbe, Maler- und Tüncher-, Bautzmittel-, Holz- und Metallgewerbe waren in der Berichtswoche weiterhin gut beschäftigt. Im Gastwirtschaftsgegenstand hielt die rege Vermittlungstätigkeit an. Der Streik der Kaufmännischen Angestellten hatte keinen wesentlichen Einfluß auf den Arbeitsmarkt ausgeübt. Am 8. Juni waren insgesamt 562 Arbeitssuchende gemeldet, darunter befanden sich 129 Notstandsbürger und 31 Unterflüchtungsgefangene. In Erwerbslosenunterstützung wurden in der Woche vom 29. Mai bis 3. Juni insgesamt 16 548.15 M. ausgezahlt.

Deutsche Zeitmission Elßößerplatz. Der Vortrag am Freitagabend über das Thema: „Tot und was dann?“ wurde in geistigem Zelt gehalten, ein Beweis für das große Interesse, welches dieser Frage entgegengebracht wird. Der Vortragende stellte zunächst die Tatsache, daß alles Leben dem Gesetz des Sterns unterworfen ist, zeigte, wie alle Kunst der Wissenschaft dieses Gesetz nicht aufheben kann. Der zur Erklärung des Sterbens oft angeführte Vergleich des menschlichen Organismus mit einer sich abnutzenden Maschine wurde als nicht stichhaltig zurückgewiesen, da der Mensch sich nach wissenschaftlicher Behauptung ständig in allen Molekülen erneut. Woher also das Sterben? Redner sandte die Antwort in der Bibel, die den Tod als eine Folge der Sünde ansieht. Der Vortragende zeigte weiter, daß Leben nur in Gemeinschaft mit Gott, der Quelle alles Lebens, bestehen könne, daß aber die Schuld von dieser Quelle trennt und uns dem Tode anheimgibt, dem das Gericht folgt, denn unser Gerechtigkeitsgefühl sage uns, daß mit dem Tode nicht alles aus sein könne. Diesem Gericht sei nur dadurch zu entgehen, daß der Mensch durch

Der Angler schritt pfeifend durch die stillen Straßen des Villenorts dem nahen Walde zu. Ein milder Regen hatte in den vorhergehenden Tagen nach monatelanger Dürre die dürrste Erde erquict. Allenfalls machten sich die Spuren neuen Grüns bemerkbar. Mit fröhlichem Gedanke scharrten zahlreiche Hühner im feuchten Erdbreie, und die Polen Gödel begrüßten jeden fetten Wurm mit Triumphgeschrei. Wildvögeln häuten und schlachten mit breitem Schnabel im Wasser einer neuerrichteten Pfütze.

Der Verfolger hatte sich unterdessen hinter das schlüpfende Geblümme am Waldrande gedrückt und sah nun, wie der Angler ein Stück Brot aus der Tasche zog, es zerkrümpte und dem Gedächtnis hinkreiste. Hühner und Enten fuhren wie besessen auf die Krümchen los. Langsam näherte der Bursche sich dem Waldrande; ihm folgten die angefütterten Tiere wie die Kinder dem Rattenfänger von Hameln.

Der Angler schickte dem Waldrande zog sich ein mäßig tiefer Gräben entlang. Im Schatten des dichten Buschwerkes ließ sich der Tierfreund nieder. Hin und wieder warf er einen Brocken hin. Sonst war er aber emsig beschäftigt. Er zog eine lange Seine Schnur aus Röhrhaaren hervor, an deren einem Ende er einen kleinen, aber zweispitzigen Angelhaken mit einer Schleife festigte. Auf dem Schärfen Doppelhaken bestückte er eine aus Brot geknetete Augel und warf sie dem Hühner- und Entenvolke hin.

Staunend hatte der Mann im Hinterhalt diese Vorbereitungen aus der Ferne mit angeschaut. Jetzt begriff er, was jener mit „Trockenangler“ bezeichnet hatte.

Der Angler ließ nicht lange auf sich warten. Daum hatte eines der Hühner den Bissen gerisst hinuntergeschluckt, da zog der Angler mit einem Auf zu. Der Hahn sahte; lautlos, wenn auch mit bestigem Flügelschlagen, näherte sich das unglückliche Opfer dem Blauey. Ein schneller Griff, ein Knirschen der Wirbellochen, und zuckend lag eine seiste Henne am Boden. Vorsichtig schnitt der Spießbübe dem Tiere nach einer Weile den Hals durch, löste den Haken und ließ es fachgemäß austreten. Dann verschwand die Beute in einem großen, wasserdichten Beutel.

Erschrockt waren die meisten Hühner ein Stück davongelaufen. Nur die Enten, die infolge ihrer Schwierigkeit zurückgeblieben waren und daher wenig von dem Vorfall gemerkt hatten, kamen schnell wieder angewandt, als der Angler von neuem zu füttern begann. Es dauerte nicht lange, da sah eine Ente an der Angel und wanderte zu der gemordeten Henne.

Der erfolgreiche Angler zog es jetzt vor, den Schauplatz seiner Tötlichkeit ein paar hundert Meter weiter zu verlegen. Der Erfolg war ihm auch dort getreu. Bald hatte er sieben Stück Geflügel im Sac. Diesen schnallte er nun wie einen Rücken auf und wanderte wiederum sorglos pfeifend in den Wald hinein. Nach einer Viertelstunde war er bei einer dichten Schonung angelangt, die auf allen Seiten von sandigen Fahrwegen einschloß war.

Christus wieder in Verbindung komme mit Gott. — Das Thema für Montag abend lautet: „Die Toten und das Jenseits.“

Diebstahl. Am Donnerstag wurde aus einem eingefriedeten Garten an der Uhlandstraße von einer Leine ein fast neues frisch gewachsenes Botttsleide mit grünen Streifen gestohlen, ferner von der Bleiche ein gleichfalls fast neues weißleinen Mädchenskleid, ein grauschwarzer Knabenanzug, eine grünlarinierte Tischdecke, ein Paar getragene Kindersocken u. a.

Diebstahl im Lust- und Sonnenbad. Am Donnerstag wurden im Lust- und Sonnenbad einem 9jährigen Jungen eine Sportrose und ein roter Tricotweste gestohlen.

Einbruch in ein Büro. In der Nacht zum 29. Mai wurden aus einem Büro einer Grube, gelegen zwischen Diederbergen und Marxheim, 6 Kreuzer von verschiedener Länge, sowie ein Kompaß durch Einbruch gestohlen.

Einbruch in ein Gartenhaus. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Gartenhaus am Kaiserplatz eingebrochen und ein etwa 7 Meter langer Gartenschlauch mit Spritzenpistole gestohlen.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle: Am 9. Juni Witwe Maria Schlecht, geb. Unverricht, 64 Jahre, Badierermeister Wilhelm Vopp, 67 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Fr. Erna Lappé mit Herrn Emil Woeller, Effen-Wiesbaden. Fr. Margarete Schneider mit Herrn Gerhard Brey, Langenschwalbach-Effen. Fr. Theo Kahl mit Herrn Karl Brey, Höchst. Fr. Selma Krent mit Herrn Hugo Stern, Wertheim. Fr. Mieze Schwaas mit Herrn Oskar Müller. Fr. Ida Kirschbaum mit Herrn Paul Küsche, Wiesbaden.

Ceschließung: Herr Ludwig Weber und Frau Dina geb. geb. der Prof. Langenschwalbach-Schöneningen.

Todesfälle: Frau Katharina Schmitt, geb. König, Viechtach. Frau Susanne Post, geb. Sigrist, 42 J., Kristel.

Aurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Aurhaus. Der nächste Tanztag mit Jazzband findet am Dienstag, 12. Juni, statt.

Konzert. Am Mittwoch dieser Woche gibt das beliebte Mitglied des Staatstheaters, Fr. Getrud Geyerbach, im kleinen Saale des Kurhauses einen Vesperabend mit sehr interessantem Programm. Die Klavierbegleitung hat Herr Kapellmeister Roth übernommen.

Deutsche Turnen.

Die Altersdienige der 3 Wiesbadener Turnvereine beteiligen sich an dem am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Saal der „3 Kronen“ in Schierstein stattfindenden Altersturnen der Turnvereine Schierstein, Viechtach, Dörsheim und Sonnenberg. Gemeinschaftlicher Abmarsch um 7 Uhr ab Ningkirche.

Hessen-Nassau und Umgebung.

3. Bundesfest des Rheingauer Sängerbundes.

** Erbach, 12. Juni.

Erbach prante gestern im herrlichsten Festschmuck, die Rheingauer Sänger feierten ein Doppelfest. Mit der Feier des 30-jährigen Bestehens des Gesangvereins „Freunde und Bund“ war das 3. Bundesfest des „Rheingauer Sängerbundes“ verknüpft worden, das sich zu einer gewaltigen Kundgebung für das deutsche Lied gestaltet; tausende von rheinischen Sängern beteiligten sich im Freiheit und Heimatlied. Die Festlichkeiten begannen mit einem offiziellen Kongress des Jubelvereins am Samstagabend in der Festhalle, bei dem der Verein die Glückwünsche der hiesigen Vereine entgegennahm. Sein Bruderverein „Sängerbund Erbach“ hielt einen wertvollen silbernen Rahmenkranz. Turnrheinische Aufführungen und Gesangsvorträge verschönerten die Feier. Die Gründung des Vereins, Prof. Kremer, Joh. Gundlich, A. Fischer, G. Bender, L. Nobile, G. Fischer

Gillkommenstrahl zu. Bundesvorsitzender Heinrich Mülheim beglückwünschte den Jubilar im Namen des Aheingauer Sängerkunstes. Hier nach sprach Herr Landrat Dr. Mühlens bester Worte. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß sich die Aheingauer Sänger in solch geschlossenen Reihen zusammengefunden hätten, um den Volksgeist zu fördern. Im deutschen Sieg könne man in dieser schweren Zeit Trost finden, und aus ihm könne man auch für die Zukunft Hoffnungen schöpfen. Er habe das Amt des Protectors nicht nur als Landrat übernommen, sondern weil er aus voltem Herzen heraus begeisterter Sangesfreund sei und er, in dessen Vaterhaus der alte Rheinlieddichter Freiligrath ein- und ausgegangen sei, stehe den Gesangvereinen jederzeit mit Rat und Unterstützung zur Seite. Im Namen der preußischen Staatsregierung überwies er dem Jubelverein ein Geldgeschenk. Die Festzüge waren überreichten durch Fr. Herbe eine kunstvolle Rahmen schleife. Nach dem Festakt, dem etwa 4000 Gäste bewohnten, machte sich bald rheinische Stimmung bemerkbar, nicht zuletzt infolge der trefflichen Vorträge der Kobanisberger Feuerwehrkapelle. Ein großer Feuerball beschloß den Abend, an dem der "Erhaber" der verschiedenen Jahrgänge bewies, daß er einer der edelsten unter den Aheingauer Kürsten ist. Der "Freundesbund" kann mit einem allgemeinen Volksfest auf dem ganz herrlich gegenüber der "Aue" am Rheine gelegenen Festplatz heute beschlossen werden sollen.

fpd. Höchst, 11. Juni. Erwischte Kirchendiebe. Die Diebe, die vor einigen Tagen aus der katholischen Kirche des Hochbarocks Sossenheim mehrere heilige Gefäße raubten, wurden in den Personen zweier junger Burschen aus Sossenheim ermittelt und verhaftet.

pr. Koblenz, 12. Juni. Schwerer Autounfall. An einer Straßenkreuzung in dem Vorort Koblenz-Lützel rannte ein Auto beim Ausweichen vor einem anderen gegen ein Haus, auf dessen Treppenvorprung drei Kinder standen; eines der letzteren, ein Mädchen von drei Jahren, wurde sofort getötet, das zweite, ein zehnjähriges Mädchen, erlitt anscheinend sehr schwere Verletzungen, während das dritte Mädchen von 13 Jahren mit dem Schreien davon kam. Ein um die Ecke liegender Radfahrer entging noch im letzten Augenblick einem Zusammenprall. Der Führer des Autos, das beschädigt wurde und bei dem Aufprall die unterste Stufe der Steintreppe glatt wegrutschte, wurde verhaftet. — Wenige Tage vorher war in der Gaffertorfassengasse ein Mädchen von einem Lastauto totgefahren worden.

Sport des Sonntags.

Rennen zu Wiesbaden.

Wiesbaden, 11. Juni. Der starke Regen in der letzten Nacht und der fühlbare Nordwestwind am Vormittag beeinträchtigten den Besuch; als sich das Wetter gegen Mittag langsam aufklarte und auch die Sonne wieder aus den Wolken hervorbrach, so war es für viele zu spät, sich noch zum Rennen zu rüsten. Deshalb wohl und vielleicht auch wegen der gleichzeitigen Regatta in Mainz herrschte am gestrigen Sonntag nicht das gleiche lebhafte Treiben wie bei dem Frühjahrsmeeting, wo die Tribünen kaum ausgereicht hatten für alle die Schaulustigen. Immerhin konnte der Club von Wiesbaden auch mit dem Besuch am 11. Juni, in Verabsichtung der hemmenden Umstände, sehr zufrieden sein. Nur am Totalisator ging es im Gegenlauf zu den Vorlagen ruhig zu; die Bevölkerung war nicht allzuhart, was sich auch aus dem Sieg der favoriten in fast allen Entscheidungen leicht erklärt. Die einzige Überraschung brachte das Schlussrennen.

Hoffnungsw.-Preis. 35000 M. 1800 Meter. 1. von Opels Volaca (Denzig), 2. Importe (Pegelt). Ferner ließen Donar und Superba. Tot. 11:10, Pl. 10, 11:10. Zeit 1:44.

Importe führte vom Start aus, wurde aber von Volaca an der Kurve überholt, die überlegen mit fünf Längen siegte. Importe fünf Längen zurück Zweiter. Anderthalb Längen dahinter Donar.

Preis vom Main. 37000 M. 2400 Meter. 1. Gräfin Osthems Henne (Breslau). Ferner ließen Rosel und Ornament. Tot. 10:10. Zeit 2:42.

Henn nahm gleich vom Start weg die Spitze des kleinen Feldes und führte bis zum Ziel; mit zweieinhalf Längen leicht gewonnen. Zehn Längen dahinter folgte Rosel.

Preis von der Nähe. 35000 M. 3500 Meter. 1. Weber-Kommerhof Star (Burian), 2. Napoleon (Pfeiffer). Ferner ließen Consul und Anita. Tot. 11:10, Pl. 10, 11:10. Zeit 4:20.

Nach glattem Start setzte sich Anita an die Spitze, stürzte aber an der zweiten Hürde, wo auch Consul ausbrach. Von hier aus führte Star und gewann überlegen mit zehn Längen.

Preis vom Neckar. 37000 M. 2000 Meter. 1. v. Opels Damascena (Denzig), 2. Brandmüller (Pegelt), 3. Halloh (Breslau). Ferner ließen Consul, Trance, Erbsfeld, Samburg und Südtiroler. Tot. 24:10, Pl. 13, 26, 19:10. Zeit 2:13.

Die braune Sinte brachte gleich nach dem Start die Farben ihres Herrn v. Opel in Front; vorübergehend gelang es Brand-

Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Tunder, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

"Ich glaube das doch nur, weil ich mir einbilde, es könnte so gewesen sein, und weil ich es gern glauben möchte, daß Salvini unbedingt ist, und auch Sie, Herr Justizrat, glauben es nur, weil Sie gern möchten, aber der Staatsanwalt glaubt es nicht. Der hält das für Phantasterei, und ein Wiederaufnahmeverfahren rekommen wir daraus hin auf keinen Fall durch."

Justizrat Zeller saßt sich nied. Er antwortete nicht, sondern hielt seinen Kopf in beide Hände und dachte nach. Er mochte erst seine ruhige Überlegenheit wiederbekommen und das Tatsächliche von den Hypothesen trennen. Tatsächlich aber war eigentlich nichts als der Mund des Revolvers, die Kugelpuren im Zimmer und das Messer, das der Portier unter einem Buch ausgelesen hatte.

Schreiber lag dem Justizrat Zeit, nachzudenken, und passie zwischen mächtige Wollen aus der Importe, die ihm der Justizrat geboten.

Endlich hob dieser den Kopf. Sein Gesichtsausdruck war jetzt ernst und entschlossen.

Herr Kommissar, zunächst mache ich Ihnen mein Kompliment für Ihren Schwarzen. Ich persönlich bin fest überzeugt, daß sich der Gang oder ähnlich abgespielt hat, aber ehe wir die Sache dem Gericht unterbreiten und uns der Gefahr aussetzen, daß unsere Beobachtungen als zu leicht erkannt und das Wiederaufnahmeverfahren abgelehnt wird, müssen wir noch weitere Beweise haben."

"Vor allem den Täter."

"Oder wenigstens einen Anhalt, wer es sein könnte."

"Aber wie?"

"Wollen Sie die Sache weiter bearbeiten?"

Herr Justizrat, ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, aber ich traue meiner alleinigen Erfahrung nicht. Ich möchte am liebsten Herrn Dr. Schläfer den ganzen Fall unterbreiten und habe zu dem Zweck alles, was ich Ihnen hier mitteilte, bereits in Papier gebracht, um dem Herrn Kommissar einen ausführlichen Bericht zu schicken."

"Ich danke Ihnen, ich wollte Sie nach der Umlauf, die Sie bewiesen haben, nicht fränen, aber vielleicht weiß Schläfer —"

Just-Nuss-Butter eine Qualität für sich!

meister, die Aufführung vor Domäscena an sich zu ziehen. In der Geraden schoss die Sinte wieder vor und gewann sicher mit dreiviertel Längen unter starkem Beifall; eine halbe Länge hinter Brandmeister landete Halloh nach Kampf als Dritter mit einem Hals vor Südtiroler.

Preis vom Rhein. 60000 M. 4000 Meter. 1. Gräfin Osthems Opanke (K. Schüller), 2. Glücksburg (Unterholzner), 3. Great Success (Hutter). Ferner lief Dorn. Tot. 15:10, Pl. 11, 11:10. Zeit 4:50.

Ein wenig enttäuscht waren die Zuschauer, als für dieses größte Rennen des Tages nur vier Preise gesetzt wurden. Der breite Beifall für den Sieg der weiß-lila Farben ließ aber von Enttäuschung nichts mehr merken, wenn sich auch der ganze Verlauf nur um einen Zweikampf zwischen Opanke und Glücksburg gedreht hatte. Glücksburg erschöpfte nicht die Erwartungen ihrer zahlreichen Anhänger, die sie schon als Siegerin ankommen sahen; ein paar hundert Meter vor dem Ziel von Opanke überholt, vermochte die Fuchshündin nicht wieder vorzutreten. Mit einer Länge gewonnen. Dorn hatte das Rennen aufgegeben.

Verkaufs-Rennen. 35000 M. 1600 Meter. 1. Brammers Porphyx II (Deutsch), 2. Draufgänger (Unterholzner). Ferner ließen Nicola und Eisselturn. Tot. 23:10, Pl. 16, 18:10. Zeit 1:44.

Beim Start übernahm Denisch, der seinen dritten Sieg ritt, auf den braunen Wallach des Herrn J. Brammer die Führung und blieb bis zum Ziel Erster. Reicht mit drei Längen gewonnen. Draufgänger anderthalb Längen zweiter vor Nicola.

Preis von der Mosel. 37000 M. 2000 Meter. 1. Stoll 2. Rauths Sirene (Peselt), 2. Narr (Schäffer), 3. Valte (Hutter). Ferner ließen Gyp und Anita. Tot. 23:10, Pl. 15, 18:10. Zeit 3:44.

Das lezte Rennen brachte nach Spannendem Verlauf dem Stall 2. Rauth einen überraschenden Sieg. Zuerst führte Gyp, fiel aber bald zurück. Narr und Sirene machten in der Geraden unter sich das Rennen, kaum bestritten von Valte. Nach hartem Kampf gelang es Pegelt, auf der Sinte mit einem Hals als Sieger zu landen vor Narr; zwei Längen dahinter Valte.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

Berlin-Grunewald, 11. Juni. Harlekin-Rennen. 35000 M. 1800 Meter. 1. Thomas' Herberturm (Sollfrank), 2. Novenna, 3. Casanova. Ferner ließen: Jesso, Alm, Markomanne, Tarantella. Tot. 100:10, Pl. 21, 19, 15:10.

Glücks-Ausgleich. 35000 M. 1800 Meter. 1. Stoll 2. Bollendorfs Rime (O. Schmidt), 2. Hammerfest, 3. Madonna. Ferner ließen: Intendant, Adrien Verburg, Lindenblüte. Tot. 97:10, Pl. 20, 25:10.

Preis von Mansbach. 45000 M. 2000 Meter. 1. Haubels Träumer (G. Janek), 2. Barde, 3. Innocenz. Ferner ließen: Kralyka. Tot. 14:10, Pl. 12, 15:10.

Besten-Rennen. 35000 M. 1800 Meter. 1. Stoll 2. Neumanns Brise (Ebert), 2. Gardsas-Fürstin, 3. Geuse. Ferner ließen: Taliemann, Waldfoten. Tot. 20:10, Pl. 21, 23:10.

Kisahjón-Rennen. 66000 M. 1600 Meter. 1. A. Testes Cosa Bianca (Bleuler), 2. Wissamut, 3. Abbazia, 4. Alpenrose. Ferner ließen: Norberen, Priorin, Rosperga, Blittergold, Ponja. Tot. 82:10, Pl. 22, 49, 38:10.

Optimist-Rennen. 35000 M. 1200 Meter. 1. Gestütz Gladys' Übergläubke (G. Janek), 2. Schaumsläger, 3. Meer- schaum. Ferner ließen: Osello, Chimäre, Favorita, Sperling, Turmlied, Ansage. Tot. 61:10, Pl. 18, 13, 17:10.

Meridian-Ausgleich. 35000 M. 2400 Meter. 1. S. A. v. Oppenheims Meergeist (Zimmermann), 2. Einhardt, 3. Parcival. Ferner ließen: Paulenschläger, Persicus, Augur, Joachim Ernst, Erebogar. Tot. 52:10, Pl. 16, 14, 16:10.

Rennen zu Hannover.

Hannover, 11. Juni. Preis von Mansbach. 35000 M. 1400 Meter. 1. Stübers Kaffeebeschwerer (Behr), 2. Dagobert, 3. Fabiola. Ferner ließen: Siegelot, Darwane, Silke, Mondaine, March-about, Bärwalde, Callao. Tot. 185:10, Pl. 20, 14, 12:10.

Heidelberg-Rennen. 35000 M. 1200 Meter. 1. G. v. d. Lits Margrit (Meinike), 2. Raptrator, 3. Leonidas. Ferner ließen: Sittard, Mathilde II, Conjuela, Campus, Norw. Tot. 33:10, Pl. 15, 17, 29:10.

Indes-Jagdrennen. 40000 M. 2000 Meter. 1. Hildebrand von Krass Tippel (Theilen), 2. Rabom, 3. Räuber. Ferner ließen: Schipper, Szerencsét, Schmidt II, Angriß. Tot. 67:10, Pl. 21, 19, 16:10.

Kiederzachsen-Preis. 75000 M. 1000 Meter. 1. Graf Seidlv-Sandknecht No 511 (Dreißig). 2. Falter, 3. Glücksland. Ferner ließen: Rosenbusch, Moraldo, Willana. Tot. 189:10, Pl. 29, 12, 12:10.

Präsidenten-Preis. 40000 M. 2400 Meter. 1. Russowows Puschkin (R. Courad), 2. Zwirns Bruder, 3. Endegut. Ferner ließ: Mars. Tot. 17:10, Pl. 13, 15:10.

Uni-Ausgleich. 35000 M. 2000 Meter. 1. Gordens Maharadja (Kofina), 2. Anarchist II und Florett. Ferner ließen: Bobb, Bersenier, Condor, Bellejus, Cassierer. Tot. 28:10, Pl. 13, 14, 20:10.

Gewiß, es ist für mich schon eine große Genugtuung, wenn ich Ihnen einen Anfang gegeben habe, er wird meine Gedanken wenigstens ernst nehmen, ich fürchte, die anderen Kollegen werden darüber lachen."

Herr Kommissar, es wird Ihnen bekannt sein, daß ich für die Ermittlung des unbekannten Täters eine Belohnung von zehntausend Mark ausstelle. Sie werden mir gestatten, Ihnen diese Summe zu übermitteln, wenn sich herausstellt, daß Ihre Beobachtungen uns auf die rechte Spur führen."

Herr Justizrat — darum habe ich es gewiß nicht getan."

Ich weiß, aber mir ist es ein Bedürfnis — ich bin ein wohlhabender Mann, und ich würde mit Freuden mein ganzes Vermögen geben, wenn ich Salvini's Unschuld und meiner Tochter Glück damit erkauft hätte."

Er zog schmerlich zusammen. „Vielleicht ist der Arme schon tot!"

Schreiber stand auf.

Dann gestattete Sie, daß ich mich empfele, ich möchte den Bericht an Schläfer noch mit dem Nachtrage vorliegen."

Und ich will noch dem Gefängnis fahren. Vielleicht darf ich meine Tochter noch einmal sprechen und ihr einige hoffnungsfrohe Andeutungen machen. Sie bedarf ja am meisten des Trostes. Und Sie, Herr Kommissar — nicht wahr, auch Sie arbeiten weiter — wenn Sie für Ihre Nachforschungen irgendwelche Aufgaben haben — scheuen Sie keine Kosten — ich sehe zu Ihrer Verfügung."

Während der junge Kommissar zum Stettiner Bahnhof eilte, um den langen Brief an Doktor Schläfer zu senden, der sich seines Wissens in Stockholm aufhielt, fuhr der Justizrat nach dem Gefängnis. Natürlich hatte es für ihn keine Schwierigkeit, seine Tochter zu sehen.

„Wie steht's?"

„Leider einundvierzig. Der Arzt meint, in dieser Nacht wäre die Krise."

Sie weinte an seinem Halse.

„Mut, Kind, ich habe Hoffnung, daß sich alles zum besten lehrt."

„Du willst mich trösten."

„Gewiß will ich das, aber nicht nur mit leeren Worten."

Er erzählte ihr schnell, was ihm Schreiber gesagt.

„Vater — wenns nur nicht zu spät ist!"

„Du spät ist es nie!"

Sie weinte, daß ihr ganzer Körper erzitterte.

„Mein liebes, armes Kind, könnte ich dir helfen!"

Drinnen stöhnte der Kranke,

„Ich muß hinein."

— Kunst-Ausstellung —
Hofkunsthändlung — Hofvergolderei
Gemälde — Original-Radierungen
bedeutendster deutscher Meister.
Geschmackvoll eingeraumte Bilder.

Karl Schäfer, nur Moritzstrasse 54
an der Goethestrasse.

Preis vom Broden. 35000 M. 4000 Meter. 1. Schneids Mein Leopold (Gorgas), 2. Patella. Ferner lief: Rattnaté (gefallen). Tot. 14:10.

Preis von Ravensberg. 35000 M. 1400 Meter. 1. Schuberts Alarm (Wurst), 2. Faschingsee, 3. Blingländer. Ferner ließen: Mur, Gaffroy, Turnschuh. Tot. 32:10, Pl. 20, 21:10.

Rennen zu Horst-Emscher.

Horst-Emscher, 11. Juni. Neulings-Rennen. 35000 M. 1000 Meter. 1. Goldschmidts Eierslaume (H. Schmidt), 2. Schneekönigs, 3. Logenbruder. Ferner lief: Felsenstor. Tot. 25:10, Pl. 12, 11:10.

